

EVANGELIUM EINDRINGLICH

Der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Bern geben im 19. Jahrhundert erst Patrizier das Gepräge – und unter ihrer Leitung Evangelisten, die Strapazen nicht scheuen. Städter und einfache Landleute kämpfen Hand in Hand.

Die Glut erwecklicher Aufbrüche geht nach Elias Schrenks Wirken (1879-1886) nicht aus. Zu den Evangelisten, welche die Schule auf St. Chrischona durchlaufen haben, kommen gegen das Ende des Jahrhunderts einheimische Brüder, «Bauernevangelisten». Der Ausdruck findet sich in Emil Kochers Festschrift zum Hundertjahrjubiläum der EGB 1931; er schreibt: «Der Herr rief sie vom Pflug weg wie einst einen Elisa, um ihrem Volk mit der ihnen verliehenen Gabe zu dienen.» Die Männer halten eindringliche, volkstümliche Predigten, sei es in neuen Vereinshäusern, in Schulhäusern, auf Heubühnen oder im Freien.¹

Haus um Haus besucht

Christian Portner arbeitet als Lehrer in Gysenstein bei Worb. 1896 beruft ihn die EGB nach Sinneringen, wo im Vorjahr ein Vereinshaus errichtet worden ist, nachdem ein Bauer ihr ein Grundstück geschenkt hat. Bewegende Versammlungen hält Portner 1897 in Waltrigen. Viele geben darauf Zeugnis vom neuen Leben. «Planmässig wurde die ganze Gegend, Haus um Haus, abgesucht, um mit den einzelnen über ihre Stellung zu Gott zu sprechen und sie zur Umkehr aufzufordern. Auch solche, die in Gleichgültigkeit oder selbstgerechtem Treiben dahin wandelten, wurden von Schrecken erfüllt im Blick auf die Ewigkeit und das Gericht, so dass in vielen Häusern die Bibel zur Hand genommen und Hausandachten eingeführt wurden.»²

Jüngerschaft

Von 1897 bis 1902 ereignen sich im Emmental, in den Ämtern Konolfingen und Thun und im Frutigland geistliche Aufbrüche. Das Werk der EGB wächst weiter, auch durch Jünglings- und Jungfrauenvereine. Die Winterbibelkurse in Bern haben solchen Andrang, dass die Männer nur mit Mühe untergebracht werden können.

1896 bis 1905 tut Prediger Christian Böhlen im Seeland einen gesegneten Dienst, «unter viel Gebet und Tränen, mit eiserner Energie und Beharrlichkeit trotz den feindlichen Widerständen. Böhlen kann einige Versammlungen einrichten, Sonntagsschulen, Gesangsvereine und Po-

saunenhöre gründen. Kerzers ist seine Basis. In Ins und Erlach werden auf Böhlens Betreiben Vereinshäuser gebaut.³

Emotionen auf den Jurahöhen

Auch Bernjurassier öffnen sich der evangelistischen Verkündigung in grösserer Zahl. Georg Steinberger von Rämismühle ZH hält 1903 eine Evangelisation; dabei bekehrt sich ein Sohn des Wirts von La Chaux-d'Abel. Auf dieser Höhe greift darauf eine Erweckung um sich, genährt von Fritz Oderbolz, Lehrer am Ort. Der Geist bewegt und verbindet Leute der Gesellschaft und der alteingesessenen Mennonitengemeinden.

Von La Chaux-d'Abel springt der Funke 1904 auf die Mennonitengemeinde im Moron über. Laut Emil Kocher werden manche so aus dem Sündenschlaf gerüttelt, dass sie es in der Kapelle nicht mehr aushalten, sondern hinausgehen und sich «infolge von Busschmerzen draussen im Schnee» wälzen! Nach Steinbergers Tod 1904 finden auf La Chaux-d'Abel alljährlich mehrtägige Konferenzen statt, die sein Freund Jakob Vetter, der Zeltevangelist, leitet.

Freikirchler lenken einige Jahre später die Energien um; die EGB verliert den Versammlungsort.⁴ Emil Kocher meint, dass man es in jener Zeit (nur im Berner Jura?) mit Evangelisationen übertreibt: «Überall wurden immer wieder Wochen verlangt, oft in zu rascher Folge und in zu nahe beieinander gelegenen Ortschaften. Das führte zu einem ungesunden Geläuf.» Zudem hängen sich die Gläubigen an einzelne wortmächtige Prediger.⁵



Evangelium für Stadt und Land:
Berner Marktgassee, um 1900.

Peter Schmid, Redaktion

Fortsetzung folgt

¹ Emil Kocher, Gott allein die Ehre, Bern 1931, 258 (fortan K). Er nennt Christian Streit von Brenzikofen, Christian Fankhauser von Schwendlen bei Oberhünigen, Fritz Schüpbach von Oberhünigen, Christian Grünig von Burgistein und Christian Portner von Uebeschi. ² K 259 ³ K 259f ⁴ K 261f ⁵ K 263